

# Das Archiv des „Geologischen Institutes“ der Universität Wien – ein bedeutendes kulturhistorisches Erbe

**Richard Lein**

Universität Wien, Department for Geodynamics and Sedimentology, A-1090 Wien, Althanstraße 14;  
e-mail: richard.lein@univie.ac.at

Nur wenige Institute (Departments) der Universität Wien verfügen über ein eigenes, die Geschichte ihrer Abteilung dokumentierendes Archiv bzw. über daran angeschlossene Sammlungen. Zu diesen eher seltenen Ausnahmen gehört das Archiv des vormaligen Geologischen Institutes (nunmehr Department für Geodynamik und Sedimentologie). Die jeweilige Entstehungsgeschichte und ebenso der Umfang derartiger Sammlungen ist vielfach von Zufälligkeiten bestimmt. Und oft ist auch der weitere Verlauf ihrer Entwicklung mangels institutioneller Betreuung diskontinuierlich. Nicht selten ging dem Beginn eines planvollen Sammelns und Aufbewahrens ein längerer Zeitabschnitt voraus, in welchem sich vielfältige Gegenstände alltäglicher Art (Verwaltungsakte, Korrespondenzen, nicht mehr in Verwendung stehende wissenschaftliche Geräte etc.) allmählich angesammelt hatten, deren Bedeutung als bewahrenswerte Objekte erst später (wieder)erkannt wurde.

Eine ähnliche Entwicklungsgeschichte weist auch das Archiv des Geologischen Institutes auf, dessen Existenz zwei überragenden Persönlichkeiten zu verdanken ist: Zum einen Eduard SUESS (1831-1914), dem Begründer und langjährigen Ordinarius des Geologischen Institutes der Universität Wien, dem als weltweit berühmten Forscher von verschiedenster Seite bemerkenswerte Objekte zugeeignet wurden – teils als persönlichen Geschenke, teils als Ergänzungen der erst im Aufbau begriffenen Institutssammlung. Zum anderen Alexander TOLLMANN (1928–2007), der erst die verstreuten Archivalien des Institutes, soweit sie trotz kriegsbedingter Verluste noch vorhanden waren, zusammengetragen, gesichtet und gesichert hat. Diese Arbeiten erfolgten im Rahmen seiner für eine Publikation zur Hundertjahr-Feier des Geologischen Institutes der Universität Wien (TOLLMANN 1963) getätigten umfangreichen Vorerhebungen. In dem für künftige Neuerwerbungen angelegten Inventarbuch vermerkt TOLLMANN 1962 als Gründungsdatum des allein seiner Initiative zu verdankenden Geologischen Archivs.

Die somit ab 1962 einsetzenden und in die Begründung des Geologischen Archivs mündenden Bemühungen TOLLMANNs waren zunächst auf die Person von E. SUESS fokussiert. Systematisch vorangegangene Recherchen ermöglichten ihm aus dem weiten Kreis der Nachkommenschaft von E. SUESS kleine Teile aus dessen inzwischen in alle Himmelsrichtungen verstreuten schriftlichen Nachlaß für das Archiv zu gewinnen und mit dem am Institut noch vorhandenen Bestand zu vereinigen. So befindet sich nunmehr im Archiv ein beachtliches Konvolut eigenhändig geschriebener Manuskripte (u.a. auch einige Kapitel zum „Antlitz der Erde“).

Darüber hinaus gelang es TOLLMANN von 1962–1990 (= Datum der letzten Eintragung im Inventarbuch) durch persönliche Kontaktaufnahme Teile weiterer Nachlässe bedeutender österreichischer Geologen, auch wenn diese z.T. nicht dem unmittelbaren Personalstand des Wiener Geologischen Institutes angehörten, für das Archiv zu erwerben (AMPFERER, CLAR, H. P. CORNELIUS, M. CORNELIUS-FURLANI, DEL NEGRO, FINK, GRILL, C. u. W. HAIDINGER, F. v. HAUER, KIESLINGER, KOBER, SANDER, SCHMIDEGG, STINY, TELLER, THURNER, VENDEL, WALDMANN). Damit wurde das Stadium einer nur auf die Geschichte eines einzelnen Universitätsinstitutes hin ausgerichteten Sammlung klar überschritten und zugleich die Möglichkeit eröffnet, durch die Übernahme weiterer Nachlässe von um die Erforschung der Geologie von Österreich verdienter Personen mitzuhelfen, jenen archivalischen Kernbestand zu sichern, der künftig als Grundlage weiterführender wissenschaftsgeschichtlicher Forschungen dringend benötigt wird.

Zum Kernbestand des Geologischen Archive zählen naturgemäß die ab 1862 geführten Inventarbücher, welche den rasanten Aufbau einer – damals noch als unverzichtbaren Unterrichtsbehelf angesehenen -- Lehr- und Schausammlung

belegen. Namhafte Sachspenden von dem Geologischen Institut bzw. seinem Ordinarius nahestehen Persönlichkeiten (HOCHSTETTER, MOJSISOVICS, STOLIZKA, STUR, Ehz. Friedrich und viele andere) haben nicht unwesentlich zur Erweiterung der Sammlungsbestände beigetragen.

Auf diesem Wege, zumeist aus dem Kreis ehemaliger SUESS-Schüler, gelangte auch zahlreiches paläontologisches Erstbeschreibungsmaterial an das Institut, welches heute in der sogenannten Typensammlung aufbewahrt wird (coll. BUKOWSKI 1893, KOSSMAT 1907, NEUMANN 1907, OPPENHEIMER 1907, SPITZ 1907).

Trotz der penibel geführten Inventarbücher der Sammlung ist bei einigen bemerkenswerten Objekten deren Weg in den Besitzstand des Geologischen Institutes nicht nachvollziehbar. Dies gilt insbesondere für das kulturgeschichtlich wohl bedeutendste Stück der Sammlung, einen Oberschenkelknochen eines Mammuts, von dem man vermutet, dass er bei dem Fundamentaushub für den (unvollendet gebliebenen) Nordturm von St. Stephan aufgefunden wurde und später, einem Reisebericht des frühen 18. Jahrhunderts zufolge, in der Vorhalle des Riesentores ausgestellt gewesen sein soll (ABEL 1939).

Ist eine Sammlung freilich einmal institutionell etabliert, so wachsen dieser automatisch weitere Gegenstände zu. Dies gilt vor allem für schon lange außer Gebrauch gekommene wissenschaftliche Gerätschaften und Druckwerke (vor allem frühe geologische Karten, z.B. HOLGER 1842, CZJZEK 1849, STOTTER & TRINKER 1849), die nach und nach aus dem aktuellen Bestand ausgemustert und in den Besitzstand der Archivs überführt wurden.

Zum Bestand des Geologischen Archivs gehören auch einige eher ungewöhnliche Sammlungsobjekte, nämlich drei ursprünglich am alten Geologischen Institut am Ring aufgestellt gewesene steinerne Gedenktafeln für durchwegs in jugendlichem Alter auf Forschungsreisen gewaltsam ums Leben gekommene ehemalige Schüler von E. SUESS. Der bekannteste unter ihnen ist der weitgereiste Afrikaforscher Oscar BAUMANN (1864-1899), nach dem in Wien im 3. Bezirk eine Straße benannt ist. Die Errichtung dieser Gedenktafeln ist im Lichte des in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts grassierenden Denkmalkultes zu sehen und erfolgte in Analogie zu der damals in Entstehung begriffenen „akademischen Ruhmeshalle“ in den Universitätsarkaden. Die im Gefolge des 1962 erfolgten Umzugs des alten Geologischen Institutes am Ring in das Neue-Instituts-Gebäude (NIG) demontierten und ins Depot verfrachteten Gedenksteine harren seitdem auf ihre Wiederaufstellung im öffentlichen Raum.

Ein Kuriosum besonderer Art ist die Sammlung von Hämmern berühmter Geologen, deren Kern auf das Engste mit der Person von E. SUESS verknüpft ist. Der Hammer, wichtigster Begleiter eines Geologen bei seiner Feldarbeit, erlangt – besonders nach jahrelangem Gebrauch -- eine weit über seine Funktion als praktisches Werkzeug hinausreichende Aura und wird damit, im übertragenen Sinn, zum Stellvertreter seines Besitzers. Demnach gibt es kein persönlicheres Geschenk als die Weitergabe eines jahrelang in Verwendung gestanden habenden Hammers. Vor diesen Hintergrund wird verständlich, warum E. SUESS 1891, anlässlich seines 60. Geburtstag (und vermutlich auch noch später) als Geschenk von berühmten Fachkollegen (u.a. BERTRAND, CVIJIC, STUR) deren Hämmer überreicht bekam. Diese wurden, wie alte Fotos zeigen (TOLLMANN 1963, Taf.2), im alten Institut am Ring rund um eine SUESS-Büste gruppiert. Durch Schenkungen aus verschiedenen Geologen-Nachlässen (CORNELIUS, FINK, GRILL, KIESLINGER, SANDER, THURNER, VENDEL) konnte die Hammer-Sammlung laufend erweitert werden.

Die jüngste Erwerbung, die Hämmer von A. TOLLMANN und seiner Frau E. KRISTAN-TOLLMANN wurden dem Geologischen Archiv erst unlängst von deren Sohn zur Aufbewahrung übergeben.

Künftige Entwicklungsperspektiven: Derzeit ist der Bestand des Geologischen Archivs in einem eigenen Raum in 11 Stahlschränken aufbewahrt. Eine geregelte personelle Betreuung fehlt allerdings. In organisatorischer Hinsicht ist das Archiv Teil des aus dem vormaligen Geologischen Institut hervorgegangenen Departments für Geodynamik und Sedimentologie, in ideeller Hinsicht in loser

Kooperation mit dem Universitätsarchiv. Eine unmittelbare Angliederung an dieses, verbunden mit einer räumlichen Verlagerung wäre zwar hinsichtlich der Sicherung des derzeitigen Bestandes ein Fortschritt, würde aber zugleich das Ende weiterer kontinuierlicher Sammlungstätigkeit bedeuten, die unmittelbar vor Ort geschehen muß.

#### Literatur:

- ABEL, Othenio (1939): Vorzeitliche Tierreste im Deutschen Mythos, Brauchtum und Volksglauben. - 304 S., Jena (Gustav Fischer).
- LEIN, Richard (2007): Alexander TOLLMANN (27. 6. 1928 – 8. 8. 2007). - Austrian Journal of Earth Sciences, 100, 238-250, Wien.
- LOBITZER, Harald (1981): Der Anteil Österreichs an der geologischen Erforschung Afrikas. – Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für die Geschichte der Naturwissenschaften, 1, H. 3-4, 29-42, Wien.
- TOLLMANN, Alexander (1963): Hundert Jahre Geologisches Institut der Universität Wien (1862-1962). – Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie und Bergbaustudenten, 13, 1-40, Wien.



## **Tagungen, Besuche, Besichtigungen und Exkursionen die vom Verein Wiener Mineralogische Gesellschaft (WMG) ausgerichtet wurden (Ein Beitrag zur Vereinsgeschichte)**

**Franz Pertlik<sup>1</sup> & Vera M. F. Hammer<sup>2</sup>**

<sup>1</sup> Universität Wien, Geozentrum, Institut für Mineralogie und Kristallographie A-1090 Wien,  
Althanstraße 14; e-mail: franz.pertlik@univie.ac.at

<sup>2</sup> Naturhistorisches Museum Wien, Mineralogisch-Petrographische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien;  
e-mail: vera.hammer@nhm-wien.ac.at

### **Einleitung**

In einer konstituierenden Generalversammlung wurde der Verein Wiener Mineralogische Gesellschaft (WMG) in Wien (Wien 1, Eschenbachgasse 9) am 27. März 1901 gegründet und behielt diesen Namen bis zum Jahre 1947 bei, wo in einer Generalversammlung am 24. November 1947 beschlossen wurde, den Namen des Vereines zu ändern und eine diesbezügliche Eintragung im Vereinsregister als Österreichische Mineralogische Gesellschaft (ÖMG) zu beantragen. Dieser Antrag, von den Vereinsmitgliedern einstimmig angenommen, sollte vor allem der Mitarbeit der zahlreichen Mitglieder in den Bundesländern Rechnung tragen. Die ÖMG ging somit als juristische Person im Sinne des Vereinsrechtes aus der WMG hervor.

Die geschichtliche Entwicklung der WMG wurde in vier Veröffentlichungen behandelt (MICHEL, 1951; SCHOLLER, 1952; HAMMER & PERTLIK, 2001 a,b). In diesen Abhandlungen gingen die Autoren jedoch auf Tagungen, Besuche, Besichtigungen und Exkursionen als Teil des Vereinslebens nicht näher ein. Lediglich ein Autoren-, Sach- und Ortsverzeichnis zu den schriftlichen Mitteilungen des Vereines wurde von SCHIENER (1951) zusammengestellt. Aus diesem Grund ist in der vorliegenden Arbeit eine Auflistung über die vom Verein seit seinem Bestehen organisierten Veranstaltungen durchgeführt